

Mittwoch, 05.10.2016

Deutschlandfunk

Startseite > Kommentare und Themen der Woche > "Ein Ausweg aus dieser Sackgasse ist nicht in Sicht" > 04.10.2016

Krieg in Syrien

"Ein Ausweg aus dieser Sackgasse ist nicht in Sicht"

Die Syrien-Gespräche zwischen den USA und Russland wurden abgebrochen. Der Konflikt werde als dunkler Fleck in die außenpolitische Bilanz des scheidenden amerikanischen Präsidenten eingehen, meint Thilo Kößler. Die Supermacht USA weiche vor Assad und Putin zurück.

Von Thilo Kößler



Syrer tragen nach einem Luftangriff der Regierungstruppen eine verletzte Person durch die zerstörten Straßen im Stadtteil Heluk in Aleppo. (AFP / THAER MOHAMMED)

Der Abbruch der direkten Gespräche mit Moskau ist diplomatisch und politisch ein Fiasko: Nun ist auch noch der letzte Versuch krachend gescheitert, in Syrien einen Waffenstillstand durchzusetzen, nach Wegen für eine politische Lösung des Konflikts zu suchen und dabei Russland ins Boot zu holen.

Für kein schmutziges Geschäft zu schade

Das Credo des amerikanischen Präsidenten, wonach dieser Konflikt mit seinen vielen Akteuren nur politisch zu lösen sei, nicht aber militärisch, wird auf dem syrischen Schlachtfeld gerade ad absurdum geführt. Russland setzt auf den militärischen Sieg an der Seite Bashar el Assads. Nach der Krim-Annexion und dem Ukraine-Debakel hätte man damit rechnen müssen, dass sich Vladimir Putin für kein schmutziges Geschäft zu schade ist.

MEHR ZUM THEMA

Syrien-Gespräche mit Russland
[\[http://www.deutschlandfunk.de/syrien-gespraech-mit-russland-usa-mit-der-geduld-am-ende.1773.de.html?dram:article_id=367550\]](http://www.deutschlandfunk.de/syrien-gespraech-mit-russland-usa-mit-der-geduld-am-ende.1773.de.html?dram:article_id=367550)
 USA - mit der Geduld am Ende

Syrien [\[http://www.deutschlandfunk.de/syrien-usa-beenden-dialog-mit-russland-ueber-waffenruhe.1818.de.html?dram:article_id=3675\]](http://www.deutschlandfunk.de/syrien-usa-beenden-dialog-mit-russland-ueber-waffenruhe.1818.de.html?dram:article_id=3675)
 USA beenden Dialog mit Russland über Waffenruhe

Krieg in Syrien, Sterben in Aleppo
[\[http://www.deutschlandradiokultur.de/krieg-in-syrien-sterben-in-aleppo-das-kann-kein-lebewesen.1083.de.html?dram:article_id=3\]](http://www.deutschlandradiokultur.de/krieg-in-syrien-sterben-in-aleppo-das-kann-kein-lebewesen.1083.de.html?dram:article_id=3)
 "Das kann kein Lebewesen ertragen"

Strategie der USA
[\[http://www.deutschlandfunk.de/strategie-der-usa-obama-verteidigt-seine-syrien-\]](http://www.deutschlandfunk.de/strategie-der-usa-obama-verteidigt-seine-syrien-)

Versäumnisse der USA

So wird der Syrien-Konflikt auch als dunkler Fleck in die außenpolitische Bilanz des scheidenden amerikanischen Präsidenten eingehen. Denn dass es so weit kommen konnte, liegt auch an den Versäumnissen Obamas. Als symbolischer Wendepunkt für das Ansehen und die Glaubwürdigkeit der USA als internationaler Führungsmacht muss die rote Linie gelten, die Barack Obama 2012 in den syrischen Wüstensand zog – sie sei überschritten, wenn Assad Chemiewaffen einsetze, sagte er damals.

Als Assad tatsächlich Ernst machte, geschah jedoch: nichts. Obama gab sich damals Blöße, seinen Worten keinerlei Taten folgen zu lassen. Das haben ihm nicht nur die syrischen Rebellen verübelt, die sich verraten und verkauft fühlten. Obama schuf damit auch ein gefährliches Machtvakuum inmitten eines brodelnden Krisenherdes, das einerseits die IS-Milizen für sich zu nutzen wussten, andererseits aber auch Russland, das seine Chance gekommen sah, im Nahen Osten wieder mitzumischen.

Alle Versuche der Obama-Administration, im Syrien-Konflikt die Initiative zurückzugewinnen, wurden fortan als Ausdruck der amerikanischen Schwäche wahrgenommen – und entsprechend von Russland torpediert. Während John Kerry in Genf verhandelte, ließ Obama immer wieder wissen, dass er auch weiterhin nicht daran denke, energischer aufzutreten. Während die Lage in Syrien immer verzweifelter wurde, offenbarte die Führung in Washington tiefe Unstimmigkeiten – und ließ den eigenen Außenminister am Genfer Verhandlungstisch schließlich wie einen Bittsteller wirken.

Wie schrecklicher Hohn

Der Abbruch der Gespräche mag vor dem Hintergrund der russischen Obstruktionspolitik konsequent sein. Er führt aber nicht weiter – und ein Ausweg aus dieser Sackgasse ist nicht in Sicht. Für die Menschen in Aleppo und anderswo in Syrien muss das alles wie schrecklicher Hohn wirken: Die Supermacht USA weicht vor Assad und Putin zurück. Obama lässt die geschundene Bevölkerung in Syrien einfach im Stich.

Der Syrien-Konflikt wird für den nächsten Präsidenten der Vereinigten Staaten zum schwierigsten Erbe der Amtszeit Obamas. Die USA müssen sich Gedanken darüber machen, welche Rolle sie künftig in der Welt spielen wollen – eine Haupt- oder eine Nebenrolle.



Thilo Kößler begann nach einem Geschichtsstudium seine Rundfunk-Laufbahn 1978 als Reporter im Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks. 1987 wechselte er als Zeitfunk-Redakteur

*Thilo Kößler (Deutschlandradio -
Bettina Fürst-Fastré)*

zum SDR nach Stuttgart und war von 1990 bis 1996 ARD-Hörfunk-Korrespondent für den Nahen Osten am Standort Kairo. Seit 1998 arbeitete er als Redakteur im Deutschlandfunk, zunächst im Zeitfunk, dann als Leiter der Europaredaktion. Ab 2007 war er Leiter der Abteilung "Hintergrund". Seit Juni 2016 ist er USA-Korrespondent von Deutschlandradio mit Sitz in Washington.

Deutschlandradio © 2009-2016